

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis in cl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor auf gegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 70.

Mittwoch, 17. Juni 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 13. Juni. In beiden Vorhallen des Landesgewerbemuseums wurde gestern die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten eröffnet. Mehr als 700 Arbeitsproben, die alle eine bei ihrer Herstellung angewandte Sorgfalt erkennen lassen, geben in ihrer übersichtlichen Anordnung ein erfreuliches Bild einheimischen Gewerbefleißes. Die größte Zahl der Arbeiten entfällt auf die Metall- und Holzbranche. Einfache Schmiedearbeiten, fein ausgeführte Stücke der Kunstschlosserei, Werkzeuge, Maschinenteile etc. sehen wir neben hübschen Erzeugnissen der Holzbildhauerei, sowie von Schreibern, Küfern, Drechslern, Zimmerleuten. Unter den Arbeiten der letzteren fällt eine mit peinlicher Sorgfalt ineinandergefügte Holzkonstruktion eines Hauses besonders auf. Mustergültige Arbeiten sind vertreten von Uhrmachern, Bildhauern, Malern, Stufkatoren. In minder großer Zahl liegen Arbeiten vor von Perückenmachern, Buchbindern, Tapezieren, Lackierern, Schuhmachern und Schneidern. Einige Konditoren- und Metzgerlehrlinge haben Torten bezw. appetitliche Würste ausgestellt. Aus dem Buchdruckergewerbe bemerkten wir nur zwei Arbeiten von Accidenzsetzern. Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag 12. Juli geöffnet.

Stuttgart, 12. Juni. Das Komitee, das seinerzeit zusammengetreten ist, um hier ein dauerndes Erinnerungszeichen für Prinz Weimar zu errichten, hat in letzter Zeit eine wichtige Entscheidung getroffen. Prof. Karl Donndorf hat in seinem Auftrag eine Skizze für das zu errichtende Denkmal ausgearbeitet, die den verstorbenen Prinzen in voller Figur äußerst lebenswahr darstellt und damit den ungeteilten Beifall des Komitees gefunden hat. Nunmehr ist die Ausführung des Kunstwerks endgültig Prof. Donndorf übertragen worden. Als Platz für die Aufstellung des Standbildes ist der kleine Garten neben dem Museum der bildenden Künste, gegenüber dem früheren Palais Weimar ins Auge gefasst, wenn die Staatsregierung, die über den Platz zu verfügen hat, hierzu die Genehmigung erteilt. Das Ergebnis der seinerzeit eingeleiteten Sammlung, zu der der Verein zur Förderung der Kunst neuerdings noch einen namhaften Betrag beigetragen hat, war ein so erfreuliches, daß nun außer dem Denkmal auch noch eine „Prinz Weimar-Stiftung“ errichtet werden kann. Die Zinsen der hierzu bestimmten Kapitalsumme sollen zu Reisestipendien an besonders begabte junge Künstler verwendet werden. Das Komitee hat beschlossen, daß solche Sti-

pendien in der Höhe von je etwa 1200 Mark abwechselungsweise je einem Maler, Bildhauer und Architekten zu gute kommen sollen. Man hofft, daß es möglich sein wird, alle zwei Jahre ein solches Prinz Weimar-Stipendium zu vergeben. Diese Beschlüsse des Komitees werden gewiß mit großer Befriedigung aufgenommen werden, wodurch das Andenken an den allgemein verehrten Prinzen in so schöner Weise auf alle Zeiten gewahrt wird.

Der Verkehr auf den württ. Staatseisenbahnen war über die Pfingstfeiertage ein ganz erheblicher. Wie jetzt festgestellt ist, wurden am 30. und 31. Mai und am 1. Juni im Binnenverkehr der württ. Staatseisenbahnen 515 399 Personen befördert, gegenüber 355 675 im vorigen Jahr und 445 938 im Jahre 1901. Die von außerschwäbischen Bahnen und von den württembergischen Privatbahnen übergegangenen Reisenden sind hiebei nicht mitgerechnet. Es dürfte der diesjährige Pfingstverkehr der stärkste sein, den die württ. Bahnen je zu bewältigen gehabt haben. Die Einnahmen aus diesem Verkehr betragen 485 000 Mark. Abgesehen von einzelnen größeren Zugverspätungen, die zum Teil von Anschlußbahnen übernommen wurden, haben sich bei der Abwicklung dieses außerordentlichen Verkehrs wesentliche Anstände nicht ergeben.

Die Calwer „Neue Apotheke“ geht am 1. Juli ds. Js. um den Preis von 160 000 Mark in den Besitz des Herrn Apotheker Hartmann aus Tübingen über.

Leonberg, 11. Juni. Ein angesehener Bürger und Gemeinderat G. Sch. von Mönshausen betrieb seit einiger Zeit mit dem dortigen Tagelöhner A. St. das Wildern. Im Monat Mai schossen sie nicht weniger als 7 Stück Rehwild und lieferten dieses, in Kisten verpackt, an einen Wildbrethändler nach Pforzheim. Dem Landjäger Dreyer von Wurtemberg ist es gelungen, den Jagdrevolern das Handwerk zu legen.

Winnenden, 12. Juni. Ein seit einigen Tagen vermiffter lediger junger Mann von hier, wurde heute nachmittag im sog. „Fasanengarten“ erschossen aufgefunden. Furcht vor einer ihm drohenden Bestrafung wegen Streithändel dürfte das Motiv der Tat sein.

Im Inseratenteil der in Basel erscheinenden „National-Zeitung“ lesen wir: Gerichtliche Gant. Freitag den 12. Juni 1903, nach 3 Uhr, wird im Saale des Zivilgerichts, Baumleingasse 3, gegen Barzahlung versteigert: „Die Urkunde betr. Ernennung des General-Feldmarschalls v. Mantuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen.“ Beitreibungsamt Basel.

Vonn. Beim öffentlichen Verkauf der Drachenburg wurden, nach der Donnerstags, von den Erben v. Sartor auf die Drachenburg 300 000 Mk. und auf den Burghof 100 000 Mk. geboten. Ein weiteres Gebot erfolgte hiefür nicht. Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge kaufte aus dem v. Sartor'schen Nachlaß 50 Morgen Grundbesitz an der Vollenburg für 75 100 Mark und 14 Morgen nebst einem kleinen Häuschen im Elfigerfeld für 30 100 Mark.

Berlin, 13. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Belgrad: Sämtliche Großmächte und die übrigen Staaten außer Rußland haben die Umwälzung in Serbien offiziell zur Kenntnis genommen und sie als eine innere Angelegenheit Serbiens bezeichnet. Der alte Konat, wo sich die blutigen Ereignisse abspielten, bietet ein erschreckendes Bild. Die von Dynamit gesprengten Tore und Fußböden, die erbrochenen Fensterläden, die von Revolverkugeln durchlöchernten Wände und die übereinander geworfenen vollkommen zertrümmerten kostbaren Möbel bieten ein Bild der Zerstörung schaurigster Art. Die größten Blutlachen wurden von der Feuerwehr weggeschwemmt, doch sind ihre Spuren noch zu sehen. Am ärgsten verwüstet ist das Boudoir der Königin. Augenblicklich tagt unter dem Vorsitz des Obersten Alexander Maschin eine Kommission, die die Hinterlassenschaft des Königspaars aufnimmt.

Berlin, 13. Juni. Ein Berliner Großkaufmann, der in früherer Morgenstunde nach der Schreckensnacht um 5 Uhr morgens in Belgrad eingetroffen ist, schildert der Nationalzeitung, daß die Volksmenge trunken vor Blutdurst gewesen sei; es wurde gejohlt, geschrien und gesungen. Ob Leutnant, Feldwebel oder Gemeiner, alle waren in diesen schaurigen Stunden Brüder. In ihrer tierischen Freude über das jammervolle Ende ihres obersten Kriegsherrn hatten sie die Kokarden und alle anderen Uniformabzeichen, die sie an Alexander noch erinnern konnten, herabgerissen und an ihre Stelle Zweige und Blumen gesteckt. Es wurde geflaggt! So brach der Vormittag herein. Später sah ich im Restaurant den Obersten des 6. Regiments Michitsch ruhig, als ob nichts geschehen wäre, bei einem Glase Bier sitzen, ihn, der kurz vorher ungestraft auf seinen König geschossen hatte. Als man mir sagte, das sei Michitsch, war ich nicht überrascht. Anders konnte der Mörder nicht aussehen. Er hatte die echte Verbrecherphysiognomie: Vor seinem wilden, stechenden Blick mußte man sich fürchten, auch wenn man nicht wußte, daß er den

König kalten Blutes niedergemacht hat. Wertwürdigerweise zeigten sich auch die respektabelsten Männer, alte Kaufleute, von deren Ehrenhaftigkeit ich tief überzeugt bin, von der Bluttat befriedigt. Alle stimmten mit ein in den Ruf: „Es lebe Peter Karageorgjewitsch!“ An Geschäfte war natürlich nicht zu denken, und so beeilte ich mich, wieder nach Berlin zurückzukehren.

Bern, 9. Juni. Laut Bericht der Genfer Blätter beabsichtigen französische Kapitalisten, eine Gesellschaft mit dem Sitz in Genf zu gründen, um Auffahrt zum Montblanc mittelst zwei Fesselballons zu betreiben. Eine Hin- und Rückfahrt würde 25 Fr. kosten.

Genf, 15. Juni. Peter Karageorgjewitsch erhielt ein Telegramm aus Semlin, welches meldet, daß die Nationalversammlung ihn einstimmig zum König gewählt habe.

Genf, 15. Juni. Peter Karageorgjewitsch erklärte einem Vertreter der Schweizerischen Depeschagentur, daß er die Krone annehme und den Namen Peter I. führen werde. Er sei tief gerührt von dem Beweis des Vertrauens, obschon die Nachricht nicht mehr unerwartet gekommen sei. Er werde an das serbische Volk eine Proklamation richten, in der er dem Volke dafür danken werde, daß er die Traditionen seiner Vorfahren wieder aufnehmen wolle. Er selber werde, getreu diesen Traditionen, sich besonders von dem Andenken an seinen verehrten Vater leiten lassen. Er gebe sein Wort, daß er alles, was sich in den letzten 40 Jahren zugetragen habe, vergessen und gegen keinen seiner Widersacher einen Groll bewahren werde. Er werde die Rechte sämtlicher Beamten und Angestellten achten und dieselben bitten, sich genau an das Gesetz zu halten und die geregelte Beschäftigung wieder aufzunehmen.

Ein raffinierter Betrug wurde nach Wiener Blättern an der Versicherungsgesellschaft Mutual verübt. Ein Triester Kaufmann und der dortige Agent der Gesellschaft wurden verhaftet. Sie machten schwindelartige Personen ausfindig, erlangten durch falsche Angaben oder Unterschlebung anderer Personen Gesundheitszeugnisse und versicherten die Todeskandidaten auf hohe Summen. Die Gesellschaft ist angeblich um 345 000 Kronen geschädigt worden.

Wien, 13. Juni. Der „N. Fr. Presse“ zufolge schweben zwischen Oesterreich und Rußland Verhandlungen über die serbische Frage. Oesterreich wünsche die Anerkennung des Prinzen Peter Karageorgjewitsch, während Rußland an Stelle des Prinzen Peter dessen ältesten Sohn Alexander, der in Petersburg lebt, zum König gewählt sehen möchte.

Der geisteskranke Handelsagent Reich, der am Freitag den Kaiser Franz Joseph in Wien bei einer Ausfahrt bedrohte, wurde Samstag Nacht der Niederösterreichischen Landesirrenanstalt übergeben.

Belgrad, 13. Juni. Dem „Ang. Teleg. Korresp.-Bur.“ wird von hier gemeldet: In einer Unterredung äußerte der Minister des Aeußeren: Der Schlüssel der Tragödie sei, daß König Alexander sein Schicksal mit der Dragas verknüpft habe, die das korrupteste Weib gewesen sei, das je auf dem Thron gesessen habe. Ihre beiden Brüder hätten

durch ihre Arroganz die ganze Armee erbittert. Der als Thronfolger in Aussicht genommene Bruder der Königin habe einem älteren Hauptmann Bläfer an den Kopf geworfen; er sei dafür nicht bestraft worden, sondern der Hauptmann pensioniert worden. König Alexander sei geradezu unzurechnungsfähig gewesen. Sieben junge Leute seien ohne weiteres erschossen worden, weil sie Kundgebungen gegen die Dynastie veranstalteten.

Belgrad, 14. Juni. Hier herrscht eine förmliche Schreckensherrschaft. Alle Leute, welche verdächtig sind, mit der Aenderung der Dinge nicht einverstanden zu sein, werden entweder verhaftet oder polizeilich überwacht.

Der Ministerpräsident Awakumowitsch erklärte auf eine Anfrage wiederholt, daß keiner von den Teilnehmern an dem Anschlag verfolgt werden würde, da der Anschlag als Kampf aufgefaßt werde, in welchem viele Angreifer gefallen seien. Das Vermögen der Königin Draga wird auf 5 Millionen Francs geschätzt und soll meist bei französischen Banken angelegt sein. Wie es heißt, soll dieses Vermögen als ein dem Staate entwendeter, unrecht mäßiger Erwerb gerichtlich beansprucht werden.

Unterhaltendes.

Auf der „Columbia“.

Eine Seegeschichte

von H. Rosenthal Bonin.

3) (Nachdruck verboten.)

Die verschlossenen Türen waren bald gesprengt, sie flogen auf — ein markerstatternder, gräßlicher Schrei folgte. Statt der frischen Luft, drang erstickender Rauch in den Raum, die unter diesem sichtbaren Treppenstufen waren von einem rötlichen Schimmer erleuchtet. Alles stürzte nach oben.

Es war kein Zweifel, das Schiff brannte, aus der Luke am Vordersteil stieg Dampf und Feuerschein auf. Dorthinein gossen auch die Schläuche armdicke Strahlen von Wasser, aber seltsamer Weise entquoll der Wasserdampf nicht dieser Öffnung, sondern entwich mit Gewalt an der Seite des Fahrzeuges aus einer Fensterlücke fast in der Mitte des Schiffs. Es ging daraus hervor, daß der Brand schon eine beträchtliche Ausdehnung genommen haben mußte, und an ein Ersticken des Feuers gar nicht zu denken war.

Diese Wahrnehmung hatte sich wohl allen blitzschnell aufgedrängt, denn die emporgestürmte Menschenmasse stand beim Erblicken dieser doppelten Rauchsäule erschreckt da, keiner Bewegung, keines Wortes fähig.

Diesem Moment benutzte der Kapitän. Er trat von den Pumpen vor die Passagiere. Er sah leichenblaß aus, seine Kopfbedeckung hatte er wahrscheinlich verloren, und die nassen Haare hingen ihm verwirrt über das Gesicht.

„Gentlemen“, begann er, seine Stimme klang hohl und er hatte Mühe, zu atmen, im Borderraum, wo wir Möbel geladen, muß eine Lampe herabgestürzt sein und zwar schon seit längerer Zeit. Der Raum brennt und es ist wenig Hoffnung, daß wir des Feuers Herr werden. Sinegen glaube ich, daß wir das Schiff noch bis zum Tagesanbruch

werden halten können. Wir sind nicht sehr weit von der Route nach Haiti und werden wohl bald anderen Schiffen begegnen. Ihre Bagage, Gentlemen, müssen Sie verloren geben, denn man kann nicht mehr zum Lagerraum gelangen. Das Feuer muß schon vor Stunden ausgebrochen sein, wir hatten jedoch, ganz von der Arbeit in Anspruch genommen, um das Schiff heil durch den Cyclon zu bringen, nichts davon bemerkt. Ich bitte Sie jetzt, Gentlemen, sich zu fassen, ruhig zu sein und mir zu helfen. Wer an den Pumpen arbeiten will, die erschöppte Mannschaft abzulösen, tut gut. Die Uebrigen bitte ich, sich auf das Achterdeck zu begeben. Vor Tagesanbruch wird unter Gottes gnädigem Beistand das Feuer bis dorthin wohl nicht kommen.“

Diese Ansprache wurde mit dumpfem Schweigen angehört, sie war schauerlich genug begleitet von dem Stampfen der Pumpen, dem Knistern und Säusen des Brandes und dem Puffen und Zischen des Löschwassers. Ich fühlte mich zu schwach, an den Pumpen zu helfen, und begab mich mit der Mehrzahl der Passagiere zum Hinterdeck des Schiffes.

Die Maschinen hatten aufgehört zu arbeiten, jedenfalls um den Luftzug zu schwächen. Das Fahrzeug trieb. Zum ersten Male seit vier Tagen fühlten wir nicht mehr unter unsern Füßen das gewohnte Dröhnen, die zitternde Bewegung, welche anzeigte, daß der Dampfer seinen Weg verfolgte.

Dieser Eindruck war höchst peinlich. Das Fahrzeug schien seine Seele verloren zu haben, gestorben zu sein, ein Leichnam, der auf dem Wasser schwamm.

Unter den Passagieren wurde kein Wort gewechselt. Jeder war sich des furchtbaren Ernstes der Lage bewußt und harrete bang auf den Anbruch des Tages. Von diesem waren wir jedoch noch weit entfernt, es war erst drei Uhr Nachts und im Oktober geht die Sonne nicht vor sechs Uhr auf. Um uns war undurchdringlich finstere Nacht, am Himmel kein Stern zu sehen, nur das Schiff selbst leuchtete gräßlich: es erhellte einen Umkreis von einigen hundert Schritten und zeigte eine schwarze See mit rötlichen Schaumkronen die wie schwarzes siedendes Pech aussah.

Eine halbe Stunde etwa schien das Feuer still zu stehen, ein Teil der Passagiere ließ an Seilen leere Tonnen in das Wasser, zog diese herauf und goß deren Inhalt in die Luke vorn, wo die Spritzenschläuche mündeten. Es hatte den Anschein, als ob die vereinten Anstrengungen das Feuer einschränken würden. Schon regte sich ein wenig Hoffnung.

Plötzlich erdröhnte vorn ein furchtbarer Krach, das Schiff erzitterte in seinen Grundvesten, eine entsetzliche Dampfvolke quoll auf, Flammen, Funken, Blut loderte empor. Der sich ansammelnde Wasserdampf, der keinen genügenden Ausgang fand, hatte das Deck um die große Luke vorn gesprengt, wobei mehrere löschende Reisende den Tod fanden, und nun schlugen blutrote Flammen mit einem Regen von Funken, und dicker, schwarzer Rauch ungehemmt haushoch zum nächtlichen Himmel, wollend, wirbelnd und eine unerträgliche Hitze verbreitend.

Es war klar, daß jetzt der Brand mit einer ungeheuren Schnelligkeit sich verbreiten würde, denn von Pumpen konnte nun keine Rede mehr sein, es machte die Sache nur gefährlicher. Dazu erzeugte das Feuer

Ergebnisse der Reichstagswahl vom 16. Juni.

sich seinen eigenen Wind, der es mit wahrhaft dämonischer Macht nährte. Der Kapitän befahl deshalb auch, die Boote herabzulassen und die Einschiffung der Passagiere ins Werk zu setzen.

Die acht Boote rollten aus den Davits herab — man schaffte die bereitgehaltenen Fäshen mit Trinkwasser, Säcke voll Brot, Fleisch und Äpfeln hinab, und in größter Hast und Aufregung kletterten die Passagiere an Leitern, Treppen, Seilen, die Schiffswand hinunter. Es ging dabei so stürmisch zu, daß alsbald zwei Boote kenterten, noch ehe sie ganz gefüllt waren, und nun kam es zu furchtbaren Szenen. Die Stärkeren suchten den Schwächeren das Einstiegen zu verwehren, die mit Todesstampf gegen Jene ankämpften. Auch die Matrosen wollten sich jetzt ihre Plätze in den Boten sichern, das Eingreifen des Kapitäns und der beiden Schiffsoffiziere fruchtete nichts denn alle Disziplin war verloren, man rang und stritt, schlug sich, griff sogar zu Messern und Revolvern.

Es war ein grausiger Anblick: draußen die noch immer tobende See, unter uns das brennende Schiff und hier der menschliche „Kampf ums Dasein“ in seiner abschreckendsten Gestalt.

Ich mochte mich nicht an diesem verzweifelten Ringen beteiligen, sondern faßte den Entschluß, auf eigene Faust mein Heil zu versuchen.

Schwimmgürtel gab es nicht auf dem Schiff. Ich raffte also einen Strick vom Boden, nahm eine der leichten Bänke, die für die Passagiere auf dem Deck standen und warf sie in das Meer, um mich daran auf der Oberfläche zu halten, bis Hilfe kam.

Da tat ich ein kurzes Stoßgebet und sprang nach. Es ging vortrefflich, die Bank trug mich, und ich brachte es bald fertig, mich so festzubinden, daß ich, ohne zu ermüden, mich über Wasser halten und von der Strömung fortreiben lassen konnte.

Von den Booten hörte und sah ich bald nichts mehr, die Meeresströmung führte mich ziemlich rasch von dem brennenden Schiffe fort, aber noch lange bezeichneten Flammen und Feuerschein die Stelle, wo der verlorene Dampfer trieb. Dann erstarb der Schimmer und mich umgab Nacht, kühle, schweigende Nacht.

Mich froh. Ich nahm aus meiner Brusttasche ein Fläschchen mit Rum, das ich vorsichtigerweise mit einigen Tafeln Schokolade aus meiner Reisetasche zu mir gesteckt hatte, und labte mich, dann aß ich von der Schokolade.

Nun kam eine Schlassucht über mich, gegen die ich vergeblich ankämpfte. Ich schlummerte ein, fuhr aber immer wieder aus dem Schlafe auf, denn ich wußte ja, daß mein Heil davon abhing, die mich tragende Bank nicht loszulassen.

Zum Glück wurde jetzt die See ruhiger, und schon sah ich endlich auch im Osten das erste fahle Tageslicht dämmern.

Wieder war ich auf Augenblicke eingeschlafen, als ich plötzlich gegen etwas stieß und dadurch geweckt wurde. Ich griff danach, es war ein Seil, und in demselben Moment schlug ich stark mit der Schulter an etwas wie eine Wand. Ich streckte die Hand vor, diese Wand war schlüpfrig und preßte und rieb mich; krampfhaft hielt ich den Strick und spähte empor. (Fortsetzung folgt.)

Wahlberechtigte	Wahlbezirk	Abgestimmt	Fr. Schrempf (tonf.)	Schweidhardt. (Volksp.)	N. Döster (Soz.)	Gröber (Str.)
914	Wildbad, I. u. II. Distr.	654	100	454	76	13
152	Arnbach	127	6	57	64	—
48	Reinberg	36	16	15	5	—
108	Bernbach	69	29	31	9	—
87	Diefelsberg	67	11	18	38	—
471	Birkenfeld	371	72	27	272	—
482	Calmbach	401	54	199	148	—
214	Conweiler	152	6	79	66	—
99	Dennach	68	4	37	26	—
202	Dobel	139	14	58	67	—
148	Engelsbrand	121	14	35	72	—
71	Enzklosterle	54	4	23	26	—
237	Feldrennach	167	10	46	111	—
303	Gräfenhausen	226	97	37	91	—
129	Grunbach	97	16	14	67	—
298	Herrenalb	178	63	77	37	1
226	Höfen	165	7	133	25	—
38	Igelsloch	32	10	13	9	—
78	Kapsenhardt	64	28	12	24	—
126	Langenbrand	97	25	35	37	—
291	Loffenau	164	15	62	87	—
82	Maijenbach	65	16	37	12	—
539	Neuenbürg	408	76	133	196	3
87	Neusatz	69	26	23	20	—
48	Oberlengenhardt	33	16	13	4	—
90	Ober- und Unterniebelbach	73	35	11	27	—
186	Ottenhausen	144	51	37	56	—
80	Rothensol	67	8	20	39	—
71	Salmbach	63	6	10	47	—
151	Schömburg	104	35	31	38	—
177	Schramm	133	15	51	66	1
60	Schwarzenberg	54	8	13	33	—
34	Unterslengenhardt	28	14	14	—	—
113	Waldbrennach	95	14	30	51	—
6440	D.A. Bez. Neuenbürg	4785	921	1885	1946	18
	„ Calw	4413	2106	1536	749	1
	„ Herrenberg		2801	750	184	297
	„ Nagold		1950	1800	97	105
			7778	5971	2976	421

Hienach Stichwahl zwischen Schrempf u. Schweidhardt.

Im Jahre 1898 erhielten in Wildbad von 492 abgegebenen Stimmen: Schrempf (tonf.) 212, Kleß (Volksp.) 243, Wasner (Soz.) 11. Im Bezirk Neuenbürg erhielt: Schrempf 1254, Kleß 1518, Wasner 960

Calw	2061	1321	314
Herrenberg	2420	826	93
Nagold	2283	926	26
zusammen	8018	46271	393

Weitere Wahlergebnisse: 1. Wahlkreis (Stuttgart-Stadt u. Amt): Hildenbrand (Soz.) gewählt. Es erhielten: Prof. Siebler (D. P.) 13 828, Galler (Volksp.) 2279, Gröber (Str.) 2083, Hildenbrand 22 757 St. 2. Wahlkreis (Caanstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen) Stichwahl zwischen Dr. Hieber (D. P.) und Laujcher (Soz.) 3. Wahlkreis (Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarjulum) Stichwahl zwischen Dr. Wolf (Vd. d. Landw.) und Mittler (Soz.) 4. Wahlkr. (Böblingen, Leonberg, Maulbron, Baihingen) Stichwahl zwischen Schultheiß Reichert (Vd. d. Landw.) und Sperka, Soz. (bish. Abg. Fr. Hausmann). 5. Wahlkr. (Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach) Stichwahl zwischen Lang (Vd. d. Landw.) und Schlegel (Soz.) 6. Wahlkr. (Neutlingen, Rottenburg, Tübingen) Stichwahl zwischen Payer (Volksp. und Herrmann (Soz.). 8. Wahlkr. (Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz) Stichwahl zwischen Junghans (D. P.) und Wagner (Volksp.). 9. Wahlkr. (Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen) Stichwahl zwischen R. Hausmann (Volksp.) u. Schellhorn (Str.) 10. Wahlkr. (Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim) Stichwahl zwischen Lindemann (Soz.) u. Gröber (Str.) 11. Wahlkr. (Badnang, Hall, Dehringen, Weinsberg) Vogt (V. d. L.) gewählt. 12. Wahlkr. (Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim) Stichwahl zwischen Vogt (Vd. d. Landw.) u. Augst (Volksp.) 13. Wahlkr. (Alten, Gaildorf, Ellwangen, Keresheim) Hoffmann (Str.) gewählt. 14. Wahlkr. (Geislingen, Heidenheim, Ulm) Stichwahl zwischen Storz (Volksp.) u. Dietrich (Soz.) 15. Wahlkr. (Aalen, Biberach, Ehingen, Laupheim, Münsingen) Gröber (Str.) gewählt. 16. Wahlkr. (Biberach, Leutkirch, Waldsee, Wangen) Erzberger (Str.) gewählt. 17. Wahlkr. (Ravensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang) Leser (Str.) gewählt. Im ganzen finden 12 Stichwahlen statt. Gewählt sind Centrum 4; Bund der Landw. 1; Sozialdem 1.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1901, 1902 u. 1903 also diejenigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet, oder zum „Landsturm I“ u. zur „Ersatz-Reserve“ in Vorschlag gebracht u. für „tauglich“ erklärt, ebenso diejenigen, für welche heuer ein Reklamationsgesuch eingereicht worden ist, nebst etwaigen Angehörigen, sowie diejenigen, welche heuer noch gar nicht gemustert worden sind, haben am

Donnerstag, den 18. Juni 1903, nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause unfehlbar zu erscheinen.

Nichtercheinende werden gegen eine **Ganggebühr von 20 Pfg.** besonders geladen.

Den 15. Juni 1903.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Ph. Bosh, Wildbad

empfiehlt

Damenkleiderstoffe

in Zepelin, Cheviot, Mohair, Beige, Soden, Panama, Alpaca etc.

Von ganz aparten ausgesprochenen Modestoffen halte stets noch eine Collection

Waschlösse für Blousen und Kleider

aller Art in reicher Auswahl.

Kleider- u. Schürzenzeuge

in nur echtfarbiger Waare.

Außerdem sämtliche Baumwollwaren,

Aussteuerartikel, Teppiche, Läuferstoffe etc.

Tricotagen, Socken, Strümpfe,

Corsetten, Frottirwaaren, Taschentücher,

Wollgarne.

Spezialität Herrenwäsche!

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



Empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzjutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maaß. Reparaturen rasch und billig.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das Lejeholzjammeln im Stadtwald Häslach unterhalb dem Hochwiesenweg ist der Sicherheit wegen, während der Saison **verboten.**

Stadtschultheißenamt
Bähler.

Bäcksteinkäse

gelbschnittig und haltbar 1/2—3/4 reif in Kisten von 20, 30, 50, 70 Pfd. zu 28—30 Pfg.

Schweizerkäse

vollfett bei 10 Pfd. 70 Pfg. in halben Laiben 68 Pfg. bei ganzen ca. 70 Pfd. schwer 66 Pfg.

Sauerkäse

extra bef. bel. in Laiben von 20—40 Pfd. das Pfd. 55 Pfg. versendet geg Nachn.

Käsegeschäft Ebingen
Schüttestraße 301.

Zahn-Atelier

VON J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:
jeden Montag Nachmittag
im Hause des Herrn Bäckermitr. Bechtle
Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.



Adermann's „Diskret“
rottet schnell alle Wanzen aus. Misserfolg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.
Wildbad Hof-Apotheke.

Königl. Kurtheater

Mittwoch, den 17. Juni 1903.

Miss Hobbs.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Jerome K. Jerome. Deutsch von Wilhelm Wolters.

Donnerstag, den 18. Juni
geschlossen.

Freitag, den 19. Juni

Im weissen Röss'l

Lustspiel in 3 Akten v. Blumenthal u. G. Kadelburg.

